

## Ueber Fußreisen in Oesterreich.

So unbestritten es ist, daß die österreicheische Monarchie die herrlichste Abwechslung aller Natur- und Kunstmerkwürdigkeiten umschließe, dürfte doch der Satz: „daß die kleine Provinz Oesterreich die verschiedenartigsten Denkwürdigkeiten vereinend, keine Naturschönheit (etwa eine Meerengegend ausgenommen) vermissen,“ gewagt scheinen. — Der Grund dieses Scheines liegt in der gleichfalls gewagt scheinenden Behauptung: „Gerade Oesterreich sey zu wenig gekannt.“ — Die vielen neueren Werke, welche seit Schultes dem herrlichen Zwecke der Verbreitung vaterländischer Landeskunde huldigten, beschränkten sich doch nur auf einige, durch besonders imposante Natur-Scenen ausgezeichnete Gegenden, während der größere Theil des Landes unbesucht und unbeschrieben bleibt. — Wie viele unserer Landsleute, mögen sie den Schneeberg, die Lilienfelder-Alpen besucht, selbst das Salz-

Kammergut, Steyermark und Tirol durchstreift haben, — scheinen die Nähe der herrlichen Kampfschluchten, der Donauthäler, der paradiesischen Waldgegenden im Viertel ob dem Manhartsberg kaum zu ahnen. — Bauwerke, wie der Dom und die alte Capelle zu Deutschaltenburg, die Carthause zu Gamming, die Schlösser Rosenberg, Hoheneck und Aggstein; Bücher- und Kunstsammlungen, wie jene zu Zwettl, Moll, Göttweih; die alten Städte an der mährischen und böhmischen Gränze, worunter Drosendorf die denkwürdigste; die antiquarisch wichtigen Umgebungen von St. Pölten; — die welthistorischen Felder an der March \*) würden in England neun und neunzig Prachtwerken Stoff geben, und ein Duzend Buchhändler reich

---

\*) Ungerecht und arg verschrien wegen angeblicher Flachheit, obwohl gegen Nord-Deutschlands Steppen, welche unsre naiven Landsleute in ihren Feldzügen nur: „Das Breteltellerland“ nannten, noch wahres Paradies; und nicht ohne denkwürdige Bauwerke.

machen, während man sie hier theils aus abgerissenen Bruchstücken, theils gar nicht kennt.

Botaniker, Mineralogen, Alterthumsforscher, Kunstliebhaber, bloße Genußreisende werden gleiche Ausbeute finden, und mit weniger Kosten, als im übrigen Deutschland, reisen. Der Wanderer, dessen Benehmen ihn vor dem hungrigen Schmarozer oder wandernden Krämer auszeichnet, wird sich in Klöstern, bey Beamten und einzelnen Geistlichen ungeheuchelter Gastfreyheit erfreuen, und jener, der des Volkes Eigenthümlichkeiten kennt und wahren Eifer für ihre Kenntniß fühlt, wird bey den Bauern, besonders im Gebirge und entfernt von Landstraßen, herrliche Aufnahme finden. — Die Liberalität, mit welcher in der ganzen Monarchie wissenschaftliche und Kunstschätze gezeiget werden, ist bekannt; und wie von öffentlichen, gilt dieß auch von Privat-Sammlungen. Regis ad exemplum totus componitur orbis! — Das fühlte ich lebhaft bey folgendem Zuge. Ein fremder Hof-Cavalier, der im Jahre 1824 die kaiserlichen Gebäude zu Schönbrunn, Hekendorf und

Laxenburg besah, und überall das heitere Völklein in Gärten und Zimmern umher treiben fand, fragte mich etwas befremdet: „Aber hat denn Ihr Kaiser gar nichts für sich allein?“ Ein Soldat der Unterofficiers = Garde, der nahe stand und die Frage hörte, drehte sich lächelnd zu mir und antwortete aus meiner Seele: „Unsern Herrn freut hald nix, wänn ers ällan haben soll!“ —

---